

**A ALLGEMEINES**

**AR MEDIEN**

**ARA Pressewesen; Journalismus**

**Personale Informationsmittel**

**Friedrich Daniel SCHUBART; Wilhelm Ludwig WEKHLIN**

**AUFSATZSAMMLUNG**

**25-2** ***Die Geburt des modernen Journalismus*** : Christian Friedrich Daniel Schubart und Wilhelm Ludwig Wekhrin / hrsg. von Nicole Bickhoff, Wolfgang Mährle, Barbara Potthast. - Stuttgart : Hiersemann, 2024. - 214 S. : Ill. ; 25 cm. - (Schriften der Schubart-Gesellschaft ; 2). - ISBN 978-3-7772-2419-0 : EUR 59.00  
**[#9590]**

Die 2019 gegründete ***Schubart-Gesellschaft*** legt nach fünf Jahren Existenz bereits den zweiten Band ihrer Schriften-Reihe vor. Nachdem 2022 das Verhältnis Schubarts zur Französischen Revolution im Mittelpunkt stand,<sup>1</sup> liegt der Fokus nun in dem zweiten Sammelband auf dem Zeitschriftenherausgeber Christian Friedrich Daniel Schubart – doch damit nicht genug: Das Blickfeld wird erweitert in zweifacher Richtung. Zunächst wird mit dem süddeutschen Aufklärer Wilhelm Ludwig Wekhrin (1739 - 1792) ein weiterer Publizist in die Betrachtung einbezogen, so daß sich auf diese Weise Vergleichsmöglichkeiten eröffnen. Zudem erweitert sich das Themenspektrum auch in der Tiefe, diachron, denn es soll der Erweis erbracht werden, daß sich mit dem Wirken der beiden Zeitungen- bzw. Zeitschriftenmacher auch ***Die Geburt des modernen Journalismus*** verbinden lasse, was mithin zu einem Blick in die Geschichte der publizistischen Literatur führt, womit zugleich auf einen Gegenstand gezielt wird, der aufgrund seines Facettenreichtums noch kaum umfassend aufgearbeitet worden ist. Die Herausgeber des Bandes, Barbara Potthast, Stuttgarter Literaturwissenschaftlerin und 2. Vorsitzende der Gesellschaft, sowie Nicole Bickhoff und Wolfgang Mährle, beide im Landesarchiv Baden-Württembergs tätig, stellen sich in der *Einleitung* zum Band (S. 1 - 15) der Problematik. Eine Geschichte des Journalismus, die unter Fachkreisen allgemeine Akzeptanz gefunden hätte, existiere nicht. Auf „zwei historisch-systematische Gesamtdarstellungen“

---

<sup>1</sup> ***Christian Friedrich Daniel Schubart und die Französische Revolution*** / hrsg. von Barbara Potthast. - Stuttgart : Hiersemann, 2022. - VI, 175 S. ; 25 cm. - (Schriften der Schubart-Gesellschaft ; 1). - ISBN 978-3-7772-2208-0 : EUR 50.00 [#8095]. - Rez.: ***IFB 22-2***

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11532>

gen zur Berufsgeschichte des Journalismus in Deutschland“ (S. 2) könne dennoch verwiesen werden.<sup>2</sup> Sie verorten die Anfänge des Zeitungswesens weit vor dem 18. Jahrhundert, so daß dem im Titel ausgewiesenen Attribut ‚modern‘ eine besondere Bedeutung beigemessen werden muß. ‚Modern‘ wird hier verstanden im Sinne der Gesellschaftsgeschichte, die um 1800 von einem Umbruch bestimmt wird, forciert durch die Französische Revolution, eine Zeitenwende, aus der heraus die bürgerliche Gesellschaft erwuchs. Unter den Journalismusforschern bestehe Einigkeit insoweit, daß man „die Entstehung der bürgerlichen Öffentlichkeit im 18. Jahrhundert als entscheidenden Impuls für den modernen Journalismus“ (S. 3 - 4) ansehen müsse. Es ist der Kampf um (Meinungs-)Freiheit und Publizität, den die kritischen Geister im Zeitalter der Aufklärung führten; er war gleichsam die Voraussetzung für die Entwicklung einer bürgerlichen Öffentlichkeit, wie sie modernen Gesellschaften eignet. Und in diesem Zusammenhang kommen für die Bandherausgeber Schubart und Wekhrlin ins Spiel, denn eine Befreiung von der politisch-autokratischen Vormundschaft war nur möglich, wenn „zur Konfrontation bereite, streitbare Persönlichkeiten“ vorhanden waren, „Autoren, die für ihre Überzeugungen [...] ein hohes Maß an persönlichem Risiko auf sich nahmen und große Resilienz besaßen“ (S. 4). Und da Schubart und Wekhrlin „weder in der Geschichte des Journalismus noch in der Aufklärungsforschung eine nennenswerte Rolle“ (S. 6) spielten, sei es eine lohnende Aufgabe, beide Autoren mit ihren Zeitschriftenprojekten in den Blick zu nehmen.

Die in dem Band versammelten zehn Beiträge<sup>3</sup> gehen auf eine Konferenz zurück, die im April 2022 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart stattfand. Die abgedruckten Vorträge können hier nur kurz vorgestellt werden.

Eröffnet wird der Band mit einem Vergleich der Biographien von Schubart und Wekhrlin, den Wolfgang Mährle vornimmt (S. 17 - 36). Beide Autoren gehören der selben Generation an, denn sie sind 1739 geboren und setzten sich mit ihren Zeitschriftenprojekten für eine kritische Öffentlichkeit ein. Obgleich ihnen ihre (publizistischen) Unternehmungen Verfolgung und Inhaftierung einbrachten, glaubten sie an die Möglichkeit eines aufgeklärten, human wirkenden Herrschers. Natürlich stellt Mährle auch die Unterschiede heraus, die sich aus ihren verschiedenen Aufenthaltsorten und ihrer spezifischen Sozialisierung ergaben.

Über *Schubart und Wekhrlin in Haft* handelt Milan Kuhli (S. 37 - 48), damit zugleich einen Beitrag *Zur Rechtsgeschichte landesherrlicher Verhaftungen im späten 18. Jahrhundert* liefernd; es erweist sich, daß die ‚landesherrli-

---

<sup>2</sup> **Die Entstehung des deutschen Journalismus** : eine sozialgeschichtliche Studie / Dieter Paul Baumert. Hrsg. und eingeleitet von Walter Hömberg. - 1. Aufl. - Baden-Baden : Nomos, 2013. - 185 S. ; 21 cm. - (Reihe ex libris Kommunikation ; N.F. 11. - Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 1928. - ISBN 978-3-8487-0154-4. - Zuerst 1926. - **Das Selbstgespräch der Zeit** : die Geschichte des Journalismus in Deutschland 1605 - 1914 / Thomas Birkner. - Köln : von Halem, 2012.- 429 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 22 cm. - (Öffentlichkeit und Geschichte ; 4). - Zugl.: Hamburg, Univ., FB Sozialwiss., Diss., 2010. - ISBN 978-3-86962-045-9.

<sup>3</sup> Inhaltsverzeichnis <https://d-nb.info/1345923996/04>

chen Verhaftungen', wie sie die beiden kritischen Geister erleben mußten, so selten im Reichsgebiet nicht waren.

Holger Böning, der im letzten Jahr verstorbene Bremer Presseforscher, gibt in seiner Studie einen Überblick über *Die Geburt des Journalismus* und mit-hin über dessen Vorgeschichte seit dem 16. Jahrhundert (S. 49 - 76), um dann das Wirken von Schubart und Wehrlin als besondere journalistische Meisterleistungen zu würdigen.

Ein außergewöhnliches und zugleich überaus interessantes Thema wählte Andreas Bässler für seinen Beitrag, denn er stellt das Wirtshaus als beson-deren Bezugspunkt für die Beschaffung und Verbreitung von Informationen heraus (S. 77 - 105).

Mit Jürgen Wilke nahm auch ein weiterer langjähriger Experte für Pressefor-schung das Wort auf der Konferenz; er sprach ausführlich über den *Journalismus bei Wilhelm Ludwig Wehrlin*, konkret über: *Gattungen, Ziele, Quel-len, Inhalte, Formen, Konflikte* (S. 107 - 136). Für ihn besitze der Aufklärer „eine exemplarische Bedeutung in der Geschichte des Journalismus“ (S. 107), er sei – zu diesem Fazit gelangt Wilke – „ein Verfechter, zumindest ein Vorläufer, der Idee von der Presse als ‚vierter Gewalt‘ im Staat“ (S. 135).

Gerade weil man in Wehrlin allgemein einen Verfechter der Idee eines auf-geklärten Absolutismus sieht, sucht Barbara Potthast nach Anhaltspunkten und Belegen für eine politisch radikale Position bei dem Autor (S. 137 - 151). Sein Verhalten zeige Merkmale eines „Untergrundliteraten“: „Seine intensiven Spitzeltätigkeiten und seine Geschäfte mit verbotenen Schriften, seine Geldnot, seine Kriminalisierung durch Polizei und Justiz und seine soziale Ortlosigkeit sind durch Quellen belegt“ (S. 145).

Das *Porträt einer Zeitschrift* Wehrlins, die zwischen 1784 und 1787 er-schien und den einschüchternden Titel **Das graue Ungeheuer** trug, zeich-net Stefan Knödler (S. 153 - 169). Das Journal, das Wehrlin nahezu allein verfaßt hat, orientiert sich stark – wie der Verfasser nachweisen kann – an der französischen Aufklärung; es transportiert Gedankengut von Voltaire, Rousseau u.a., zumeist in kleinen literarischen Formen.

Das Verhältnis Wehrlins zur Französischen Revolution untersucht Georg Seiderer in seinem Beitrag, wobei er sich auf die **Ansbachischen Blätter** stützt, die zwischen Anfang August und Ende Oktober 1792 erschienen sind (S. 171 - 183). Ziel des Unternehmens sei es gewesen, vor allem die Infor-mationsbedürfnisse in einer in Bewegung geratenen Zeit zu befriedigen; mit Stellungnahmen hielt sich der Zeitungsmacher bewußt zurück.

Um das Verhältnis von Nationalismus und transnationaler Öffnung bei Schubart geht es in der Studie von Michael Hofmann (S. 185 - 201). Er weist nach, daß der Patriotismus des Aufklärers ein Ergebnis der Überfrem-dung durch die französische Kultur darstellt, die die Machteliten im deut-schen Reich favorisierten; seine frankophobe Haltung gibt er angesichts der Französischen Revolution wieder auf.

Die letzte Studie des Bandes beschäftigt sich wieder mit beiden Zeitungs-machern und Journalverfassern. Dirk Niefanger untersucht ihr Wirken unter einem besonderen Blickwinkel. Er schaut auf *Schubart und Wehrlin als*

*Theaterjournalisten* (S. 203 - 214); anhand von jeweils einer Theaternachricht charakterisiert er deren publizistisches Vorgehen.

Die Frage, ob **Die Geburt des modernen Journalismus** (allein) mit dem Wirken Christian Friedrich Daniel Schubarts und Wilhelm Ludwig Wekhrhins zusammenfällt – der Titel könnte es nahelegen –, wird man nach der Lektüre des Sammelbandes nicht uneingeschränkt bejahen wollen. Doch es sind Quellen zahlreich beigebracht und kluge Gedanken zum Thema geäußert worden, die einfließen werden, ja müssen in die zukünftige Beschäftigung mit der Geschichte des Journalismus und der Publizistik der Aufklärung.

Uwe Hentschel

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13127>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13127>